

Unsere Leserumfrage : Kontaktanzeigen ja oder nein?

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pro Senectute : schweizerische Zeitschrift für Altersfürsorge, Alterspflege und Altersversicherung**

Band (Jahr): **51 (1973)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass ein Klosettbürstchen just kein passendes Weihnachtsgeschenk sei. Aber nun liess sie sich nicht mehr beirren. Es ist immerhin etwas, das man immer wieder braucht, und wenn man es nicht hat, so muss man es kaufen, also! —

Die Empfänger dieser merkwürdigen Geschenke machten grosse Augen. Sie witterten eine Bosheit dahinter. Konnte man's ihnen verargen? Als sie nach und nach den Zusammenhang erfuhren, mussten sie furchtbar lachen. «Das ist unsere gute Jumpfer Schellenbaum!» Beinahe befestigten sie aus lauter Vergnügen die Bürstchen am Weihnachtsbaum.

Es waren die letzten Weihnachtsgeschenke, die die gute Jumpfer machte. Als die Frühjahrsstürme übers Land brausten, haben sie auch unser «Schellenbäumchen» geknickt. Da merkte man erst so recht, wie lieb sie allen war. Die ganze Nachbarschaft steuerte bei an einen Kranz. Sogar der Besensämi klaubte ein paar Batzen hervor. Sagte ihm wohl das Gewissen, er schulde Jumpfer Schellenbaum noch etwas?

Der Gärtner brachte den Kranz, der von der ganzen Nachbarschaft bewundert wurde. Dann fing ein Erzählen an von allem Lieben und Guten, das man durch die Verstorbene empfangen hatte. Mehr als eine Frau musste sich dabei ein paar Tränen abwischen. Zuletzt sprach man auch von den merkwürdigen Weihnachtsgeschenken. Da war's als würde über dem Tränenregen ein farbiger Regenbogen stehen. Frau Zimmerli meinte, man hätte der guten Jumpfer Elise «Weihnachtsbaum» anstatt «Schellenbaum» sagen sollen. «Denn», so sprach sie: «War sie nicht wie ein Weihnachtsbäumchen, an dessen Ästen lauter kleine Freuden hingen und auf jedem Zweig ein helles Lichtlein brannte?»

Ja — und kann man denn auch etwas Schöneres sagen von einem Menschen, als dass er ein helles Licht war für seine ganze Umgebung?

Marie Hufschmid
Skizzen Willy Weller

Unsere Leserumfrage

Kontaktanzeigen ja oder nein?

Frau O. G., 68jährig, schrieb uns kürzlich: «Könnten Sie in Ihrem Blatt nicht auch eine Spalte wie in anderen Zeitschriften bringen, wo man durch Kleinanzeigen Kontakte herstellen und damit sicher mancher Leser die Einsamkeit überwinden könnte?»

Wir danken Frau O. G. bestens für ihre Anregung. Unsererseits haben wir sie eher zurückhaltend aufgenommen und zwar vor allem aus Arbeitsgründen. Solche Kleinanzeigen müssen ja billig sein, «rentieren» also nicht und verursachen oft erhebliche Umtriebe. Aber wir machen diese Zeitschrift nicht für uns, sondern für unsere Leser. Darum wenden wir uns heute an Sie. Bitte äussern Sie sich zur Frage, ob wir solche Kleinanzeigen bringen sollten. («Aînés» im Welschland macht es auch.) Dabei könnten es einerseits Sachinserate sein (Wohnungen, Kleider, Möbel, Haushaltgeräte usw.), andererseits aber und wohl vor allem persönliche Kontaktinserate. Es ist durchaus möglich, dass wir auf diese Weise Freundschaften, Wohngemeinschaften und — warum nicht — Ehen vermitteln könnten. Nachdem viele Betagte ihre Einsamkeit als die grösste Belastung empfinden, könnten Partnerschaftsanzeigen vielleicht einen echten Dienst leisten. Bei «Pro Senectute» dürften Sie sich ausserdem in guten und diskreten Händen wissen, auch wenn wir natürlich keinerlei Verantwortung ausser der Adressenvermittlung übernehmen können.

In diesem Sinn bitten wir Sie um Stellungnahme zur Grundsatzfrage bis zum **31. Januar 1974** an die Redaktion.

Red.